

Farmen zu überwachen, die Schulen zu inspiciern und dem Indianer-Bureau in Washington Vorschläge zum Besten seiner Untergebenen einzusenden. Es wird also viel von ihm verlangt; aber die Schwierigkeit, einen Mann zu finden, der diesen Anforderungen gewachsen ist, ist übrigens nicht so gross, wie man bisher allgemein geglaubt hat. Ein wirklich tüchtiger Indianeragent, der seine Stelle für nichts Anderes als eine melkende Kuh hielt, ist allerdings bis jetzt eine Seltenheit gewesen. Aber in den Reihen, aus denen man jene Beamten in der Regel nahm und theilweise noch nimmt, nämlich aus den Reihen professioneller und principloser Politiker, waren sie sicherlich am schwersten zu finden. Eine solche Stellung gilt gewöhnlich als fette Belohnung für geleistete Parteidienste; individuelle Fähigkeit kommt natürlich dabei durchaus nicht in Betracht, denn der Amerikaner huldigt mehr als ein anderer Mensch der Ansicht, dass mit dem Amte sich auch zugleich der nöthige Verstand einfindet.

Im officiellen Report für 1865 ist bemerkt, dass von vier neu angestellten Agenten nur einer lesen und schreiben konnte; alle aber sind sicherlich in der Kunst, bei Wahlen Stimmen zu capern, und in den Schlichen, aus ihrer Stellung während ihres Amtstermins so viel herauszuschinden, dass sie späterhin die Hände ruhig in den Schooss legen konnten, wohl bewandert gewesen. In dem Reporte des Indianer-Bureaus vom Jahre 1877 empfiehlt z. B. ein solcher Musterbeamter seinen siebenzehnjährigen Sohn als Musterfarmer und seinen sechzehnjährigen Sprössling als dessen Assistenten; für den Ersten erwartete er ein Jahrgehalt von tausend und für den Andern eins von siebenhundert Dollars.

Als dieser Schwindel selbst einem Grant zu gross wurde, was sicherlich für den Vater und Beschützer der Corruptionisten viel sagen will, da liess er sich von kirchlichen Behörden Männer rechtlichen und zuverlässigen Charakters für jene Aemter in Vorschlag bringen. Es muss zugestanden werden, dass dadurch bessere Leute in Amt und Würde kamen, als früher möglich gewesen war. Dass Grant mit dieser Massregel allen amerikanischen „Staatsmännern“ — und jeder Winkelpolitiker ist ja bekanntlich ein grosser Staatsmann — ein trauriges Armuthszeugniss ausstellte, scheint ihn nicht weiter beunruhigt zu haben.

Von allen religiösen Denominationen Amerika's haben sich nun unstreitig die sogenannten Quäker ohne die geringsten unlauteren Nebenabsichten mit der Indianerfrage beschäftigt und bildet dieselbe einen regelmässigen Gegenstand in ihren Jahresversammlungen. Als sie im Jahre 1869 von Grant den Auftrag erhielten, Personen zu ernennen, die sich zur Uebernahme von Indianeragenturen eigneten, erliessen sie ein Circularschreiben, um Männer mit folgenden Eigenschaften ausfindig zu machen: 1) sollten sie ein gottergebenes Leben, das sich allein auf die Macht und Weisheit Gottes und nicht auf Menschen und Waffen verlasse, besitzen; 2) sollten sie fleissig, sparsam, milde